

Erschröckliche Manier ein Lustfest zu begehen!  
Dich hat man leider oft auch ohne Traum gesehen.  
Wo die Vernunft nicht herrscht, verkehrt sich manche Freud  
In Unlust, Raserey, und unverhofftes Leid.

## Des Hannswursts übernatürlicher Traum im Märzen.

### Hannswurst der bestialische Vater.

Raum hat mir in meinem Leben so seltsam getraumet, als am ersten Märzen, und ist dieses ein rechter Traum von ungefehr gewesen, massen ich wohl niemals auf was solches wachend gedacht habe, als mir im Traume dießmal vorgekommen. Ich war ein reicher Mann eines nicht gar jungen Weibes, die mir statt eines Sohnes, einen Esel, und statt einer Tochter, eine Sau zur Welt gebracht, daraus bestand meine ganze Familie; dieses war für mich eine erschröckliche Sache, daß ich als ein so reicher Mann statt natürlicher Kinder, unvernünftige Thiere haben mußte, allein die angebohrne Liebe, die man doch jederzeit gegen seine Kinder hat, sie möchten schon seyn, wie, und was sie wollen, machte dennoch, daß ich diese bestialische Kinder, oder kindliche Bestien über alles liebte, nur suchte ich es vor der ganzen Welt zu verbergen, daß mein Sohn ein Esel, und meine Tochter eine Sau wäre. Ich beschenkte die Dienstbothen und andere Leute, die davon Wissenschaften hatten, daß sie es ja nicht bekannt machten, daß wir statt Kinder Vieher hätten. Ich stand immer im Zweifel, was ich mit diesen elenden Creaturen anfangen sollte, endlich fiel mir ein in fremde Länder mit ihnen zu reisen, sie als menschliche Bestien um Geld sehen zu lassen, und meinen Beutel dadurch nach Art der Geizigen noch völler zu machen; allein ein vertrauter Freund mißrieth mir solches, mit dem Bedeuten, daß ich es ja nicht unternehmen sollte, indeme ich nicht einmal die Reiseunkosten, zu geschweigen ein mehreres Geld lösen würde, weil ein menschlicher Esel und eine menschliche Sau in keinem Orte der Welt mehr etwas seltsames wären, ja er setzte noch hinzu, daß es keine Gattung der Thiere in der Welt gäbe, die man nicht in menschlicher Ge-

stalt in jedem Lande anträffe, und man nicht allein Eseln und Säue, sondern auch listige Furen, grausame Löwen, unbarmherzige Tyger, gefräßige Wölfe, geile Böcke, verstellte Crocodillen, falsche Katzen, stolze Pferde, beißende Hunde, und allerley Gattungen der Thiere in menschlicher Gestalt, genugsam an jedem Orte finden könnte; diese Erinnerung machte mich denn von meinem Vorhaben absehen, ich sperrte meine leiblichen Bestien vielmehr ein, und verwahrte sie so genau, daß kein Mensch zu ihnen, und sie zu keinem Menschen kommen konnten, und so blieb die Sache verschwiegen, wiewohl die Nachbarnleute, welche gehört hatten, daß wir zwey Kinder hätten, weil sie selbe nicht zu sehen bekommen, verschiedene Urtheile fällten; wenigstens blieb die Hauptsache bisher verborgen, und wäre auch stäts verborgen geblieben, wenn nicht meine unbesonnene Vaterliebe das so wichtige Arcanum selbst entdecken geholfen hätte; kein anderer Mensch als ich und meine Frau kamen in das Zimmer, wo unsere viehische Kinder waren, wir brachten ihnen die Nahrung, die sie nach unserer Art assen, sie giengen, und hatten auch die Macht alles zu verstehen, dann jedes war von einer Seite menschlich, und von einer Seite viehisch, und also der Sohn nur ein Esel von des Vaters Seite, so wie die Tochter eine Sau von Seite der Mutter; nur ihre Gestalt und die Stimme war natürlich viehisch. Weil ich sie dann niemals, obwol sie schon groß erwachsen, vor die Augen der Welt führen darfte, aus Lieb zu ihnen sie aber gerne die Welt hätte mögen sehen lassen, so fiel mir der unbesonnene Gedanke ein, beyde auf einen Masquenball, welcher in der Nähe gehalten wurde, zu führen, indeme ich gewiß glaubte, daß es unmöglich seye, einen Esel oder eine Sau in der Masque zu kennen, besonders wenn sie so mit Silber und Gold bedeckt wären, wie ich meine bestialische Tragen ankleiden ließ: Mein Sohn hatte eine Weste von Goldstück, einen Domino, eine grosse Larve, und die Bajuta über den Kopf, meine Tochter eine tiefe Haube, eine Larve mit Vorhangtafet, einen Strickrock, Sack, weisse Handschuh, kurz alles, was zu Bedeckung dieser Sau erforderlich war, das Tanzen hat ich ihnen oft zu Haus gewiesen, und ihre Stimm verbot ich ihnen bey vielen Schlägen hören zu lassen, ich gieng nebst meiner Frau mit ihnen auf den Ball, es blieb Anfangs alles gut und un verrathen, denn wer hätte wohl unter meinem goldenen Sohne einen Esel, und unter meiner prächt-

prächtigen Tochter eine Sau suchen sollen; mein Sohn tanzte wenig, und blieb bey mir, meine Tochter mußte aber mit jedem tanzen, der sie heraus forderte, sie tanzte als Sau ziemlich, und wenigstens besser, als manche Sau im Bierhäusel. Weil ihr nun von aussen alles artig ließ, so geschah es auch bald, daß sie einen Ballamanten bekam, er setzte meiner Tochter nach, er redete sie an, allein sie konnte ihm nicht antworten, und ich deutete überdies, daß sie keinen Ton von sich geben dürfte, er bat, daß sie sich demaskiren sollte, aber sie that es nicht (denn das läßt eine Sau wohl bleiben) dieses machte ihren Verehrer noch hitziger, er gieng ihr nicht mehr von der Seite, als er eben bey ihr saß, sagte er zu ihr, sind sie nicht dieses Frauenzimmer? und nannte eines, welches mir im Schlaf ausgefallen, meine Tochter konnte nicht antworten, allein, da er sie nochmal fragte, gieng just von ungefähr ein ungeschickter Kerl vorbey, welcher meine Tochter auf den Fuß tratt, daß sie vor Schmerzen oui! oui! zu schreyen anfieng, ich erschrock, und glaubte, daß wir nunmehr verrathen seyen, allein der Liebhaber nahm die Sache ganz anders, und war der Meinung, daß sie es ihm auf französisch zu verstehen gegeben habe, daß sie das Frauenzimmer wäre, für die er sie hielt. Bald darauf gieng meine Tochter ungefähr verlohren, da es Zeit zur Tafel war, ich sah hin und her, und konnte sie mit ihrem Amanten nicht sehen, endlich hörte ich in dem Nebensaal ein entsetzliches Gelächter, und als ich dahin kam, sah ich zu meinem größten Schrecken meine Sautochter ohne Farbe mit ihrem Rüssel in allen Speisen herumwühlen, mein eselhafter Sohn, der diesen Lärm gehört hatte, lief mir so geschwind nach, daß ihm die Bajuta vom Kopf fiel, und er seine Eselohren herzeigte, man faste gleichfalls, ob gleich sein Gesicht noch bedeckt war, auf ihn einen Verdacht, man zwang ihn zu reden, und er antwortete als ein natürlicher Esel, wofür er auch alsogleich erkannt ward, (massen ohnehin nur erfordert wird, daß ein Esel einmal rede, um sich kennbar zu machen) hierüber entstand ein gewaltiger Lärm, man führte meine Tochter und meinen Sohn mit Gewalt fort, ich wollte nachlaufen, und im Laufen ward ich munter, das verdross mich fast, denn ich hätte sehr gerne weiters gesehen, was man mit meinen Kindern vorgenommen, und ob mein Sohn der Esel und meine Tochter die Sau nicht gleichwohl noch ihr Glück in der Welt gemacht hätten.

In

In diesem seltenen Traum scheint ein Moral zu stecken.  
Wie mancher sucht sein Kind mit Gold und Stein zu decken,  
Doch ist oft, sieht man es mit klugen Augen ein,  
Ein Esel der Herr Sohn, die Tochter eine Schwein.

## Des Hannswursts höchst schwehnmüthiger Traum im April.

### Hannswurst der doppelte Ehemann.

Bewahre doch der Himmel ein jedes Mutterkind vor der entsetzlichen  
Begebenheit, die mir am 18. dieses Monats im Schlafbilde vorkam;  
die Haare stehn mir noch gegen den Wienerberg, wann ich mich nur daran  
erinnere, und kurz, mir traumte, daß ich zwey Weiber gehabt hätte.  
Die eine war eine Teufsin, die andere eine Sathanasin, eine fluchte,  
die andere scholt, eine verspielte, die andere verlohrt, eine trank sich  
voll, die andere berauschte sich, eine betrog, die andere hintergieng,  
eine verschwendete, die andere verwarf alles, eine greinte, die ande-  
re zankte, eine war ungetreu, die andere treulos, eine löffelte, die an-  
dere gabelte, eine prügelte mich, die andere wickte mich, und gleich-  
wohl holte der Teufel weder die eine noch die andere; ich war also das  
geplagteste Geschöpf der Welt, denn ich war noch dazu nicht der Herr  
zweyer Weiber, welches doch allein schon Unglück genug gewesen wär;  
sondern ich war gar das männliche Weib zweyer weiblichen Männer,  
unter deren Botmäßigkeit und Herrschaft ich stehen mußte. Socrates!  
o du armer Philosoph! der du in der That zwey Weiber gehabt hast,  
leihe mir nur auf eine Stund deine gelehrte Feder, einen Entwurf  
von demjenigen zu machen, was ich mit meinen zweyen Weibern im  
Traum ausgestanden habe, doch auch deine Feder würde eine Sache  
nicht schildern können, welche sich nicht entwerfen läßt, sondern die  
Niemand zu wissen im Stande ist, als der sie selbst empfindet; aus  
Ehrfurcht gegen das schöne Geschlecht, und aus Besorgnuß, daß ich  
nicht manchen feurigen Liebhaber vor dem Estand ein Esel erwecken,  
und dadurch den manndurstigen Jungfern einen Schaden verursachen  
möchte, will ich von diesem meinen jämmerlichen Traum keinen weite-  
ren